

sen, sondern nothwendig durch die darein fließenden Bächlein dahin mit geschweinet werden seyn; und ist ferner nicht zu glauben, daß damals alles von denjenigen Orten abgewaschen worden sey, wo es von her geflößet worden, sondern schon noch was übrig blieben, oder an einem andern Orte eben dergleichen anzutreffen sey, so daß ich dahero dafür halte, daß wohl noch mehr in gedachter Mulde was Gutes zu finden, und aus selbigem Sande Gold zu waschen sey, weil ich zugleich nunmehr gnugsam versichert, daß dieser Berge Sand Gold hält, daran die Mulde herunter fließet, ob schon nach gemeiner Probe daraus nichts zu bringen, weil der verführische und Ergt-rauberische Mars, so in grosser Menge dabei, das gute, so ohndem sehr subtil und Volatilisch darinnen, zugleich mit verführet, dahingegen, wenn das Eisen im Wasser durch den Rost und sonst davon verzehret worden, endlich ein weit besseres und gediegeneres Gold aus dem Wasser-Sande alsdenn gewaschen werden könnte, welches aber auf der Probe stehet, denn ich zur Zeit kein Experiment darmit gemachet.

C A P. II.

Welcher gestalt unser Sand zu gute zu machen, und mit was vor einem metallischen Rahmen er zu belegen sey.

S Reich wie ich, wenn ich wissen will, was ein Ding sey, mich dessen Rahmen erkun-

Kundigen muß, also soll und muß ich auch einem Dinge seinen rechten Namen geben, wenn ich beschreiben will, was es ist; und das will ich nach meinem besten Vermögen auch thun. Denen Herren Probirern ist bekannt, daß, wenn ich in einem Minerali, Sand oder Erzte etwas von Gold oder Silber vermuthe, ich selbiges nach gemeinem Gebrauch in Bley träncke, ansiede und capellire, so finde ich desselben Halt; wer diese Probe mit diesem unsern Sande gemacht, wird wohl gesehen haben, daß es die schönsten Gold- und Silber-Blumen giebt, aber auf die letzte nicht ein Stäubigen über das Bley-Korn läßt. Warum? es hat so einen Gast bey sich, den man in andern Zurichtungen erstlich erkennen lernet. Nach diesen nimmt man solchen Sand, und nachdem solcher geglähet, mit Mercurio oder Quecksilber nach wohlbekanntem Gebrauch sehr wohl amalgamiret, (welches in gleichen ein sehr guter Modus ist, ohne grossen Kosten das gute Metall aus einem Minerali zu bringen) drücket es durch und schmelzet es, welche Arbeit allhier eben vergebens; die Ursache ist bekannt. Schreitet man von dieser andern zu der dritten Probe, nemlich mit dem Antimonio oder Spieß-Glase, da findet man seltsame Begebenheiten. Nemlich, der blosser Sand, wie er aus dem Berge kommt, der will sich mit dem Antimonio nichts abjagen lassen, sondern wird zusammen zu einem Schlacken. Ich verändere das Gewichte darmit gleich wie ich wolle: Auch ziehet

ziehet solchen Sand kein Magnet, sobald ich aber selbigen zu einem schweren und guten Schlich gezogen habe, so attrahiret der Magnet das Eisen häufig, und giebet mit Antimonio auch, wegen des vielen Eisens in ihm, einen Regulum, der doch per se verblasen, kein Korn Gold giebt; als ich ihn aber pro matrice etwas gemein Kupfer zugesetzt, und auf etwas rein und wohlgeschiedenen Silber abgeschlacket, auch das Silber mit samt den Schlacken in Inguß gegossen hatte; so fand ich nach Abschlagung der Schlacken das Silber, oben wo die Schlacken gesessen, fast ganz vergoldet, und nach Capellirung des Silbers ein Korn Gold. Welche Probe ich unterschiedene mal gemacht, aber endlich nach genugsamer Ausrechnung sahe, daß auf solche Weise mit Profit das Minerale noch nicht zu gute zu machen wäre. Vierdtens seynd die guten Goldfiese und Sande auch mit gar guten Nutzen durch das extrahiren vermittelst des Spiritus salis oder gemeinen Aqua Regis zu gute zu machen. Wie damit umzugehen, ist iedem, der nur ein wenig Wissenschaft in der Chymie oder Bergsachen hat, bekant, auch sonst alle Probi- und Berg-Bücher darvon voll, thut man dieses mit unserm Sande auch, so erlangt man eine überaus schöne Solution, worüber aber noch nicht victoria zu schreyen; gestalt gemeiner Eisenstein und schon geschmelztes Eisen eben so eine schöne Solution giebt, die der Solution des Goldes so ähnlich an der Farbe, daß ein erfahrner Probi-
rer,

rer, dem Ansehen nach, bey nahe unterscheiden
 kan, auffer diesen Unterscheid, daß man unsern
 Sand mit nichts anders als Aqua Regis, wel-
 ches des Goldes menstruum, solviren muß, ge-
 mein Eisen aber auch mit Aqua fort auflösen
 kan, welches sonst des Silbers menstruum.
 Um welches willen der Mars auch die Chymisten
 so häufig anlocket, weiln es heißt, der Sulphur
 Martis oder das Eisen ist in der Beständigkeit
 und Farbe dem Golde gleich, weil Mars in dem
 größten Feuer stehet, und als gedacht in der solu-
 tion dem Golde gleich kömmt, wenn man das
 Aqua Regis auf dem Sand oder Schlich gief-
 set, so hebet es etwas an zu brausen, aber nicht so
 gewaltig und mit grossen Überlauffen, als das
 gemeine Eisen, wegen des Sandes oder Berges,
 so es noch bey sich hat. Jedoch ist dieses stracks
 ein Anzeigen, daß Eisen da ist; hernach filtriret
 und abstrahiret man solche Solution biß auf die
 Helffte, præcipitiret sie mit Mercurio vivo,
 oder noch besser mit einer Solutio Lunæ und
 reduciret den præcipitat auf vielerley Arten,
 als die Artisten wissen, so bekommt man das
 Gold, so das Erz gehalten, und fischet vor an-
 dern das Silber, in Scheidewasser aufgelöset,
 das flüchtige Gold am allerbesten aus dem men-
 struo, und zwar auch mit bessern Nutzen als dem
 argento vivo, weil das volatile an diesen ein
 fixes Corpus bekömmt, an welchem es sich anhän-
 get, in der Schmelzung ingehet, und alsdenn
 gute Scheidung machet: aber das ist gesagt von
 solchen

solchen Erzen, Sand und Kiesen, die einen reinen und nicht mit Eisen vermischten Sulphur Solis bey sich führen, als wie unser Sand. Denn ihr möget diese unsere Extraction mit Silber, Argento vivo, Kupffer-Oleo, oder Tartaro, Spiritu urinæ und dergleichen præcipitiren, wie ihr wollt, so wird sie doch in der Schmelzung zu einem nichts werthen Schlacken, der ob dem Silber fließt, und nicht das geringste darvon eingeheth; ja noch von Silber raubet, also daß einer aus einer Marck Silber gar gut eine halbe Marck in wenig Stunden machen kan, wo er nicht wohl mit der reduction umzugehen weiß, denn was Mars vor ein Verführer, ist erfahrenen Leuten bekannt. Ob schon diese Probe gemein, so will ich sie doch anhero setzen, ob vielleicht einer, der diese meine Beschreibung in die Hand bekommt, seyn möchte, der sie noch nicht gelesen oder gehört. Proba, nemlich: Nehmet nach dem Probier-Gewichte 2. Centner Bley, legt es auf einen Dreibe-Scherben unter eine Muffel, darauf tragt 8. oder 10. Loth fein Gold, und auch 6. oder 8. Pfund Eisen hinten nach, nach dem Probier-Gewichte gleichfals abgewogen. Laßt die Metallen eine Stunde miteinander treiben, und wohl schlacken, gießt es hernach zusammen aus, schlägt das Bley von den Schlacken, laßt es auf einer Capelle abgehen, und wieget euer Gold, welches blieben, so werdet ihr finden, daß die Schlacken bey nahe die Helffte darvon geraubet, und in sich gezogen. Geschicht nun dieses bey einem Golde,

Golde, welches allbereit fix und corporalisch ist, was meynet ihr, daß es nicht auch bey einem solchen thue, welches noch als ein zartes Kind in seiner Mutter-Leibe, in den rauberischen Händen des Martis oder Eisens liegt, und gar genau mit ihm vermischet ist. Bey dieser Probe wird man auch finden, daß der gemeine Sand nicht nur besser darum zum extrahiren, als der aus ihm gemachte Schlich, weil er lucrerer über einander liegt, um welches willen das Aqua Regis desto besser bis zum Grunde gehen, und alles wohl angreifen kan, da hingegen der Schlich sehr schwer, als ein Bley, und dicke über einander lieget, weswegen es bißweilen solches Stossen in der Retorte machet, daß sie sich nicht nur aus dem Sande heraus hebet, sonderlich mehrmahln auch gar entzwey schläget, sondern auch ein Centner solchen Sandes weit mehr in der Probe giebet, als der aus ihm bereitete Schlich, angesehen das beste darinnen ein leichtes Wesen ist, welches im Wasser mit aufsteiget, wie ich dessen, durch die nachgemachte Probe, es genugsam versichert, auch in der That und Wahrheit behaupten kan, daß so eine Extraction aus dem gemachten Schliche nicht viel besser, als eine gemeine Solutio Martis, ausser daß doch noch ein Eisen goldischer als das andere ist, aber darum nichts sagen dürfen, weil es als ein Crimen læsæ Majestatis aufgenommen worden seyn würde, wenn ich der Ruthe widersprochen hätte, als welche es so vor besser befunden. Es kan es ieder, der Lust

Dazu

darzu trägt, nachmachen, so wird er gleichfalls befinden, was ich gesaget, und daß die Ruthe hierinnen kein Meister sey, welches einen darbey freylich schmerzet, wenn man ein Ding an sich selbst verstehet, durch die Experiencz sich noch mehr versichert, und gleichwohl von so einem sich das Maul zu reden verbieten lassen muß, deß mit der Ruthe jedoch noch niemals ein besonderes Meisterstück erwiesen. Wolte einer aber schon dieses einwenden, daß hingegen auch desto mehr Aqua Regis aufgienge, so sage ich doch nein darzu, denn auf zwey bis dreymahl ist der Sand mit leichter Mühe extrahiret, daß er weiß wie ein Schnee liegen bleibet, und nichts von Metall mehr hält, da hingegen der Schlich wohl acht bis zehenmahl extrahiret wird, ob man schon genugsam Aqua Regis aufgegossen, und doch noch nicht sein Genügen hat. Kan man auch gleich die Solution nicht so reine vom Sande abgießen, daß er nicht noch feuchte bleibe, und also Aqua Regis verlohren gienge, so hindert mich dieses auch nicht, denn ich selbigen feuchten Sand alle zusammen halte, hernach eine Retorte damit, bis zwey Finger breit Raum, voll fülle, einen recipienten vorlege, und ausglühe, so bekomme ich mein Aqua Regis reine wieder. Die Retorte gehet auch nicht verlohren, wo ich sie nicht muthwillig zerbreche, sondern ich kan den Sand ganz schön un sauber heraus schütten, und die Retorte wohl noch zehen und mehrmal mit andern nassen anfüllen und gebrauchen.

Und

Und abermahlen, gleichwie es nun viele Unkosten erfordert, daß der Sand gepochet, und zum Schlich gezogen wird, also gedeyet es endlich dahin, daß zwar der Berg hinweg gehet, und die Materie in die Enge gebracht wird; Alleine der Nutzen ist viel schlechter; gestalt desto mehr Eisen nachmahls in die Extraction kömmet, welche immer größern und größern Schaden dem wenig verbliebenen Guten thut; Die Probe könnst ihr also machen: Nehmet diesen Schlich und magnetet ihn, so wird das Eisen häufig kommen, welches sonst, da es in dem blossen Sande unter dem Guten in noch etwas gehalten wird, dergleichen nicht thäte; Ja ich wolte mich fast verwetten, daß ich diesen Schlich bis auf noch wenig bey sich habenden Spaadt oder Berg ausmagneteten wolte. Herr Hertel hat zwar einen andern modum darmit vorgenommen; Nehmlich: Er glühete den Schlich offte, und so vielmahl er selbigen geglühete hatte, siebete er ihn durch ein sehr subtiles Haar-Sieb, da denn das im Anfange aufgequollene, und zum croco gewordene Eisen im Siebe hangen bleib, nachmals aber, als er ein vier bis sechsmal dergleichen gethan, gieng alles durch das Sieb. Darauf war er mit dem Magnet über den Schlich her, und als so dann der Magnet kein Eisen mehr ziehen wolte, war der Handel gewonnen: Aber der ehrliche Mann wuste noch nicht, daß auch mein Eisen zum croco gemacht, und vielmahl abgeglühete, kein Magnet mehr an sich ziehet.

In summa summarum, ich habe durch vielfältige Proben funden, daß das beste in unserm Lande ein angeschossenes oder angeflohenes subtil und flüchtiges Gold oder vielmehr Sulphur Solis ist, der ganz leicht im Wasser mit auffsteiget und fortgeheth, weil er durch das Pochen, da er von dem Berge loß gewürcket wird, seine Gelegenheit darzu bekommet; Und wenn schon zehen Ruthen, die noch geschickter, als die bisher gebrauchten, wären, das Contrarium sprächen, so würden sie mich doch schwerlich von meiner durch Experienz befestigten Meynung abwendig machen; Kan also ein ieder die Kosten mit den Pochwercken ersparen, weil dieses in einem Mörsel ganz beqvem in grosser Menge gestossen werden kan, es müste denn in Zukunfft härteres Gesteine sich finden, da denn alleine das Schlichziehen unterwegs bleiben müste, wo aber auch gediegen Gold in selbigen sich finden solte, als welches das Wasser aushält, denn dürffte man dergleichen Unkosten nicht schonen. Nun ist denen Chymicis im Gegentheil wohl wissend, welchergestalt man aus gemeinem Eisen und Zinn, die beyde schlimme Gäste, und durch die gemeine Proben entweder gar nicht, oder so sie sehr reich von Gold und Silber, doch blutwenig geben, vermittelst des Antimonii und Bley-Glases endlich einen guten Nutzen schaffen kan. Mit was Mühe und Sorgfalt aber, ist auch nicht unwissend; Denn welcher ist, der sich rühmen kan, daß er so einen Schmelz-Diegel oder

oder ander Geschirr zu machen wisse, daß das Bley-Glas sechs, acht oder zehen Stunden im Feuer halte. Glauberus setzt, daß wenn einer wäre, der das Glücke haben könnte, solche Kunst zu finden, der dürffte sich um keine andere Kunst, reich zu werden, bekümmern; Kömmt noch fixes Saltartari oder Pottasche zu dem Vitro Saturni, so giebt es noch mehr Nutzen, aber die Geschirr reissen auch desto geschwinder. Tit. Herr Zschockwitz, anigo in Leipzig sich aufhaltend, verspricht solche Wissenschaft, und damit wäre nicht nur bey unserer Minera, sondern auch allen anderen goldischen Metallen viel durch das blossе Schmelzen auszurichten, und ist wohl zu beklagen, daß solches Arcanum nicht gemeiner, weil man öffters solche Gold- und Silber-reiche Metallen an Eisen, und sonderlich den Kärntischen Eisen und Stahl, samt Kupffer und Zinn findet, die an dem daraus geschiedenen Golde mehr als gedoppolten Profit geben. Mein Arcanum aber ist noch ein ganz anders. Es werden nun schon über neun Jahr feyn, da mir einige Manuscripta eines geübten Mannes zu Handen stießen, der da lehret, wie nicht nur die Metallen, sondern auch die Mineralien vermittelst des Olei Vitrioli in vortreffliche Verbesserung zu setzen, und wo anders bey einem Erze, sonderlich aber Eisen- und Kupffer-Minera auch nur ein Grau corporalisches und volatilisches Gold, daß man selbiges auf seine Art, die er nebst andern Sachen alle mit eigenen

Händen gemacht, auf das genaueste heraus bringen, und sich zu Nuße machen könnte, und dieses geschieht durch eine Geistlichmachung. Nun geschah es, daß ich jenesmahl, als ich solche Manuscripta überkam, gleich im Begriff war, mit nacher Ungarn zu gehen, welches auch geschah, und also über 6. Jahr liegen blieben; weil mir aber der goldene Engel-Sand eben zu der Zeit überbracht wurde, als ich mit andern laboribus beschäftigt war, that ich stracks mit dem Oleo Vitrioli nach jener Manier einen Versuch, dahero geschah es auch, daß die erste Probe mir so bald und wohl gerieth, und habe ich andere gemeine Proben nur nach diesen erstlich damit gemacht. Es halten zwar einige dieses auch vor eine Geistlichmachung, wenn sie ein Metall oder Minerale in einem corrosivo solviret, durch vielfältige Wiederzurückgiessung des Menstrui, auch Verneuerung desselben mit frischem Aqua Regis oder Aqua fort, es endlich dahin bringen, daß das Metall oder Minerale guten Theils mit herüber steigt: Nun hat unser Sand so eine Art an sich, daß sein Extract ohnedem auf die letzte gerne als wie ein Gescht von einer Seiffe aufsteiget, und schnell in grosser Menge überlaufft, welches mir denn viele Ungelegenheit gemacht, wenn ich einen Extract nach dem andern zusammen gegossen, und das Aqua Regis wieder abstrahiret, um dasselbe anderweit zu gebrauchen, und auch die Tinctur in die Enge zu bringen. Nur unlängsten begegnete mir dergleichen noch,

da

da ich aber das meiste Aqua Regis so in recipien-
 ten war, schon ausgegossen hatte, ließ derowegen
 zu dem übrigen lauffen, was nur wolte, und als
 endlich nichts mehr übersteigen wolte, da goß
 ich das also wider meinen Willen übergeschos-
 sene in eine neue Retorte, und destillirte es aufs
 frische, so bekam ich den aller Gold, gelbesten
 auf rothgeneigten Spiritum, der ein gar kleines
 Caput mortuum gelassen hatte, mich erfreuete die-
 ses hoch, weil ich dachte, ich würde solchergestalt
 auch ohne Oleo Vitrioli das beste des Erzes über
 destilliren können. goß es deswegen in eine neue
 Retorte, und destillirte als vor, ja ich thate
 dieses auch zum drittenmale, und blieb mein
 Menstruum einmal wie das andere gefärbet,
 hierauf goß ich 4. Loth Oleum Vitrioli in diese
 drey mal übergestiegene Tinctur, welche sich ein
 Klein wenig erhigt, aber so ein Knastern in dem
 Glase machte, als ob selbiges in tausend Stü-
 cken zerspringen wolte, so daß ich nicht wuste, ob
 ich es aus der Hand setzen solte, oder nicht; Al-
 leine als ich merckte, daß es nur die innern Ma-
 terien untereinander, da ein Fechter den andern
 vertrieb, als Basilius Valentinus redet, nem-
 lich das Oleum Vitrioli der übergestiegenen
 Tinctur ihre terram suchte, welches aller acido-
 rum, und sonderlich des Olei Vitrioli, als des
 puri puti acidi Gebrauch ist, daß sie gerne eine
 terram annehmen, und den Mercurialischen als
 schlüpfrichsten Theil darvon stossen, und eine iede
 reine Terra, so einen Geist oder Acidum an sich

nimmest, darauf sie sich denn dergestalt miteinander vereinigen, daß sie nicht leichtlich wieder zu scheiden: Als setzte ich es nach geendigtem Streit in eine Sand-Capelle, und destillirte erstlich mit gelindem Feuer, bis nichts mehr gehen wolte, denn machte ich die Register auf, so giengen Blut- rothe Tropffen über, die alles Menstruum wieder so schön als zuvor färbeten; Auf die letzte steigt allezeit ein wenig Sublimat, den hebet besonders auf, bis ihr dessen einen guten Theil habt, und revificiret ihn alsdenn mit zweymal so schwer Eisenfeil, so erlanget ihr auch einen Mercurium vivum, welcher ob es ein Mercurius Solis oder Vitrioli ist, ich eurem Ausschlage überlassen will, denn ich schon weiß, was vor einer es ist, und in der Retorte blieben mir 8. Loth Croci Martis zurücke. Wer hätte nun meynen sollen, daß auch diese Tinctur, die schon drey- mal per se übergestiegen und als das Gold aussahe, noch corporalisch Eisen bey sich haben sollte? Man kan das Eisen zwar in kein Corpus wieder schmelzen, wenn es im Corrosiv solviret gewesen; Alleine der hinterbliebene Crocus ist doch ein Corpus und kein Spiritus. Wie ich nun allhier gelehret bey dieser von ungefehr mir zuge- stoffenen Arbeit; Proba: Also muß man auch insgemein dieses Erz tractiren. Nemlich man nimmet ein Pfund gestossen, und nur einmahl ge- glüheten Sand, thut selbigen in eine Retorte, geußt darauf 4. Pfund Aqua Regis, stellet es in eine Sand-Capelle, legt einen Recipienten vor, auf daß nichts vor dem Aqua Regis ver-
loh-

lohren gehe, gibt Feuer in ersten Grad, daß das Aqua Regis nur sachte kochet, und unterhält selbiger 6. bis 8. Stunden also in dieser Ebullition, dann läßt man das Feuer abgehen, und wenn alles erkaltet, gießt man die Solution rein ab, und frisches Aqua Regis darauf, kochet wie vor, und so der Sand nicht weiß worden, muß man auch zum drittenmale repetiren, denn gießt man alle Extractions zusammen, und abstrahiret sie bis auf die Helffte, hernach gießt man in so viel Extraction als von 1. Pfund Erze kommen und juste 8. Loth seyn wird, wann ihr den Sand reine ausglühet, wieder wäget, und also die Probe damit machet, 4. Loth Vitriol-Öel, abstrahiret vollend, bis es bald auf die Trockene kommen will, dann gießt man das klare und weiße Aqua Regis in Recipienten aus, leget geschwinde diesen oder einen andern recipienten für, verlutiret ihn auch, und giebt starkes Feuer, so steigen fast bluthrothe Tropffen, haltet mit dem Feuer an, bis nichts mehr kömmt, auch bis aller Sublimat in Gestalt eines Aluminis plumosi in die Höhe gestiegen, denn höret auf, so habt ihr einen Mercurium und Tincturam solis, den Mercurium will übergehen, ungeacht die Chymici grossen Staat von dem Mercurio Metallorum, und Basilii Valentini auch von dem Mercurio Vitrioli machen, den ich also umsonst und besser als viele sonst vor grosses Geld nicht zu machen mit gelehret, und gehet richtig an; Welche der gleichen Arcana dann und wann vor

Geld verkauft worden, und doch wohl nicht also zugetroffen, oder zum wenigsten mit viel größerer Mühe und Unkosten zu machen gewesen, und alleine von der übergestiegenen Tinctur noch so viel sagen, daß wenn ihr selbige nun mit einer Solutione Luna: zu conjungiren und mit so einem Dinge, das ihr noch den rechten Ingress giebet, nach rechten Maas u. Gewichte zu vereinigen und zu reduciren wisset, ihr das Arcanum so gut, als ich, habet. Ich wolte gerne weiter damit dienen, alleine weil es erstlich ein solches Ding, hinter welchen noch mehr stecket, und vors andere diejenigen mich auch damit auslachen würden, daß ich es umsonst anhero gesetzt, und jederman reveliret, die sonst mit mir contrahiren wollen; als habe billig angestanden. Man hat so schon überall geschryen, man könnte die Kunst so gut als ich, nur daß man nicht selbst Hand anlegen, und mir vorgreifen wolte; Nun es aber derjenige höchst nöthig hätte, daß er selbst Hand anschlüge, weiß man nichts, oder entschuldiget sich zum wenigsten, daß er auch so bezaubert, daß ihme so gar die Kleider auf dem Leibe mit verheret, welches einer wohl lachen muß. Aus grossem Mitleiden will ein bewährtes Experiment vor alle und jede Zauberey dieses ehrlichen Mann zum besten mit beyfügen.

Rec. Ein fleißig und andächtiges Gebet zu Gott, Wartung deines Berufss, und Verachtung des Teuffels mit allen seinen Anhang und Werkzeugen, Hindansetzung aller Leichtglau-

glaubigkeit, und ungeziemenden Aberglauben.
 mitte, und alle Tage fleißig gebraucht.) Als
 will dieses nur noch gedencken, wie ich nicht zweif-
 fele, es werde ein verständiger und geübter Mann
 sich ohne deme zum Vorthail noch geschickt ma-
 chen; Also ich in particulari der Gebühr nach ei-
 nem Ieden zu dienen geneigt bin, angesehen ich
 mehr Gefallen trage, wenn dergleichen Wercke
 mehr in Schwang kömen, als wenn auch dieses
 noch zu Grunde gehe, wolte wünschen, daß mei-
 nem geliebten Vaterlande mit noch mehrern die-
 nen könnte. Ich will dem geneigten Leser nicht
 recommendiren, was Oleum Vitrioli vor ein un-
 vergleichlicher Schatz im Zugutmachen der
 Erze und Metallen, denn sein Gebrauch wird
 sich selbst bey Ieden, der damit was fürnimmt, be-
 liebt und hochschätzbar machen; Von den Me-
 tallen etwas zu gedencken, Proba; so solviret nur
 ein halb Marcck fein Gold in Aqua Regis, und
 gießet so dann 4. Loth gut Oleum Vitrioli dar-
 ein, und destilliret erstlich das Menstruum mit ge-
 hörigen, zuletzt aber mit starkem Feuer, so wird
 nicht nur ein gut Theil Gold Tropffen-weiß
 übersteigen, sondern auch der mehrere Theil im
 Kolben oder Retorte gar artig auffsublimiren, so
 bald der recipient abgenommen wird, und die
 Luft in die Retorte stößet, solviren sich stracks
 diese Flores in ein überaus schönes goldenes
 Dehl, welches zwar darum noch kein Aurum
 potabile, und setze ich es auch nur deswegen,
 um zu weisen, wie man das corporalische Gold

so schön darmit herüber destilliren könne. Aus welchem die Rechnung zu machen, was es nicht bey dem schon geistlichen und flüchtigen thue. Wer aber solches Gold-Dehl wieder in Aqua Regis zu solviren, aufs neue mit Oleo Vitrioli zu præcipitiren, und mit zweyerley Mercurio in seinem rechten Gewichte auf zu sublimiren weiß, der wird noch was Herrlichers erhalten, welches ich vor mein größtes Arcanum in particular-Arbeiten achte, ich schön bißanhero aus Mangel der Zeit und Gelegenheit darinnen noch nicht viel gethan habe, und ohne Mercurio ferner also præpariret, und mit Spiritu Vini alsdenn extrahiret und von allen Corrosiv liberiret, giebt zum wenigsten auch so eine Medicin, als sonst keine Description einiges Auri potabilis verrichten wird. Proba: Silber in Aqua fort solviret, und mit Oleo Vitrioli præcipitiret, fällt augenblicklich zu Boden, welches das Gold nicht thut. Alleine das will wegen anderer Arten sich nicht also in Flores oder eine Tinctur überreiben lassen, dahero ist diß auf Silber-Erße auch nicht, als wie auf andere, die des Goldes Natur, zu gebrauchen. Alleine fein Silber in Aqua fort solviret, und nachmals mit Oleo Vitrioli præcipitiret, und so dann mit einem gewissen Dinge auffsublimirt, giebt Zinnober-rothe und Pfirsich-Blüth-farbene Flores, überaus schön anzusehen, welche wieder auf gewisse Weise in Silber gebracht, so viel Gold in der Scheidung geben, als viel Silber sich in dergleichen Flores auf-

aufsublimiret hat. Aus welchem die Transmutatio Metallorum alsbald, obschon nicht mit grossem Vortheil, iedoch gleichwohl bessern Gewinnst, als alle andere bisanhero nacheinander im Druck heraus gekommene Chymische Experimenta zu demonstriren. Es ist noch eben nicht lange, daß hinter dieses Arcanum kommen, habe auch ebenemahle gefehlet, bevor den rechten Handgriff, den das erstemal von ungefähr getroffen, wiederfunden; Aber nun schreibe mich einen Meister dieses Stücks, und Gott wird geben, daß ich auch einen noch bessern Vortheil darbey finde, wie ich festiglich hoffe.

Eisen in Aqua Regis solviret, und Oleum Vitrioli nach dem Gewichte, wie bey dem Golde, darein gegossen, giebt auf die letzte so eine Goldgelbe Tinctur Tropffenweise, samt etwas Mercurii sublimati mit Sublimir-Feuer auf die aller letzte, daß nicht zu glauben, und wer rechte goldische Eisen haben kan, oder besser dergleichen Mineram, aus welcher das goldische Theil noch besser als dem schon geschmelzten Eisen zu scheiden, und weiß das Recht einzutragen, der erlanget bey nahe so ein gutes Werck damit, als aus dem goldenen Engel-Sande; welches ich nicht geschrieben haben wolte, wenn ich nicht Sinnes wäre meinem lieben Vaterlande zu weisen, daß ich ihm gern in allerwege dienen wolte, wo nur in meinem Vermögen auch wäre, mit Unkosten etwas auszuführen.

Solviret gemein doch reines Kupffer in einen
unge

ungefällten Aqua fort, gieffet darzu halb so schwer Oleum Vitrioli, und destillirt, so gehet erstlich das Wasser, und auf die letzte starck, so bekommet ihr ebenfalls überaus schöne grüne Tropffen, und lezlich mercurialischen Sublimat, gieffet diese und die Tinctura Martis zusammen, und animiret damit einen Mercurium, repetiret das etliche mal, und tractiret so dann mit diesem die animam Lunæ, so kömmet der Nutzen desto reichlicher, welchen Modum ich unlängstens einer gewissen Standes Person zu reigen versprochen, aber mit andern Umwegen erstlich darum aufgehalten, um zu sehen, ob man seinem Versprechen auch wohl nachkommen werde, und mir so Lust als ihme ich zu dienen habe, dessen Gewisheit die Zeit noch lehren muß, wie ich sehrlich warte, und vor mich allezeit parat stehe, ferner weit præstanda zu præstiren, als einem ehrlischen Manne zukommet. Mit Zinn und Blei hab ich niemals etwas vorgenommen, weil ich kein Liebhaber selbiger Arbeiten jemalen gewesen, derowegen kan auch nichts davon schreiben, denn ich in diesen wenigen Bogen ein mehrers zu schreiben mir nicht vorgenommen, als was mit meinen Augen gesehen, und mit meinen Händen gemacht, auch dieses von den Metallen bloß um mehrere Hochachtung u. Ruhms des Scheide-Sulphuris oder Olei Vitrioli willen, obiter mit beyfügen wollen. Laßt mich Gott länger leben, und hilfft mir in ein klein wenig bessern Zustand, als denjenigen, darinnen annoch bin, und

und darein nicht nur durch harte Türckische Gefängniß, sondern auch anderweitiges mehreres Unglück mit der Zehniſchen Poſt gerathen, (durch welches letztere ich abſonderlich patientiam decliniren lernen müſſen,) ſo will ich noch einen ganzen Tractat lauter Vitriol-Arbeiten an den Tag kommen laſſen, die manchen wohl gefallen werden, ſonderlich alldorten, wo gelehret wird, wie man das ganze Corpus Antimonii in Aqua Regis auſſolviren, und mit Oleo Vitrioli in ſolche Flores treiben kan, die ſo wohl einen häufigen Mercurium currentum geben, als auch einen ſolchen liquorem per diliquium, der ohne ebullition das Gold alleine durch digeſtion radicaliter ſolviren können, wiewohl es die bloſſen Flores auch thun ſollen.

Mit was vor einen metalliſchen Namen aber dieſer unſer Sand nun auch eigentlich zu belegen, ſo kan ich nicht umhin, weiln es heißt: à potiori fit denominatio, und ich in allen vielfältig mit beſondern Fleiß gemachten Proben allezeit richtig gefunden, daß mehr Eiſen als Gold darinnen, ſolches der That und Wahrheit nach einen goldiſchen Eiſen-Sand zu nennen, es verdrüſſe nur wen es wolle, denn dieſen verdienet es beſſer, als wenn ich es ein Gold-Erz nennete, weil es erſtlich keinem Erze ähnlich ſiehet, und vors andere auch des Goldes der wenigſte Theil darinnen; Gleichwie drittens das Eiſen darinnen auch corporaliſch, und ſeine Vollkommenheit erlanget, ja alſo daraus zu bringen iſt, das Gold aber nicht
einmahl

einmahl als Gold, sondern nur als eine Anima Solis, wie es die Chymici nennen, darbey zu finden. Und gleich wie unser Sand diesen Nahmen oder Benahmung mit allen Fug und Rechte führet, also wird man sich schon auch eines andern bescheiden können, wenn das Gold der Ruthe Vorgeben nach einmahl gediegen kömte, welches Gott bald geben wolle! und wäre zu wünschen, daß man solchen Engel entweder gleich auf die Brust, oder sonst einen andern Orte einschlagen, wo er besseres gediegenes Gold gehalt, und solte es auch nur auf das Fußbreit gewesen seyn, oder, weil man nun befindet, daß anderer Orten mehr besseres gediegenes Gold liege, als dieser Engel der Zeit hielte, man sich mit der Ruthe stracks besser verstanden, bevor man so viele Unkosten über Hals u. Kopff auf das Bauen verwendet hätte; Denn was dorten bey dem Gülden Engel durch große Unkosten und blutsaurer Arbeit in die Erde mit Stollensführen und Schachtsencken nach Berg-Manier zuwege gebracht wird, das versichere ich von aller dort herumliegenden Erden gleichfals, sonderlich Tit. Herrn N. N. Berg-Keller, allwo man so einen schönen Gang angetroffen, der auch in Saalbänden stehet, und an die drey Viertel Ellen hoch sich erstrecket, und fast drey mahl so reich hält, Gott helffe nur, daß solches lange continuiret. Was in andern anliegenden Berg-Kellern und sonst zu finden seyn möchte, kan nicht wissen, weil auffer diesen keinen inwendig gesehen. Zu
 belag

belachen ist die Einfalt, als ich unlängst die Probe darauf gemacht, daß man vorgeben, ich hätte die Tinctur von des goldenen Engels Extract genommen. Ey mein, wen würde ich denn damit betrogen haben? Mich ja selbst. Ich wolte es der forn im ersten Capitel, alten Beschreibung nach, gerne ein Gold-Granaten-Werck getauffet haben, wo anders es dergleichen auch hielte, und der Beschreibung gemäß käme. Vor mich aber bin schon mit der That übereinkommenden Benahmung zufrieden, wenn es nur wacker viel dergleichen Sulphuris oder Auri hält; Ja ob man es auch nur Keller-Sand und Leimen heißt, wenn es nur die Probe mit gutem Nutzen beweist, wie biß anhero, Gott Lob! geschehen.

C A P. I I.

Erörtert die Frage, warum doch biß anhero das Werck nicht besser fortgesetzt worden.

S balden ich die erste Probe mit dem mir überbrachten Sande glücklich gemacht, so bald wurde mir vom Überbringer desselben auch angemuthet, alles das wenige Meinige über Hals und Kopff zu verstoßen, und mich gleich mit ihm gen Zwickau zu wenden, und dort ein reicher Mann zu werden, alleine weiln ich mich auf Bergbauern so gar wohl nicht verstunde, auch dieses sonst vergewissert, daß sich bißweilen ein Anbruch schön anläßt, und sich